



Das Konzert wurde im Carl-Orff-Saal live auf eine Leinwand übertragen.

Bilder: Susanne Habel (2), Birte Rudzki (1)



Michael Andreas Häringer singt ein selbstkomponiertes Lied und nimmt stolz den Applaus entgegen.



In München gab der dreizehnjährige Pianist Michael Andreas Häringer ein Klavierkonzert. Der in Spanien geborene Sohn einer Aussigerin und Ur-Ur-Enkel von Franz Liszt spielte im Carl-Orff-Saal des Kulturzentrums am Gasteig Klavierwerke von Johann Sebastian Bach, Ludwig von Beethoven, Felix Mendelssohn-Bartholdy, Frédéric Chopin, seinem Vorfahren Franz Liszt und eigene Kompositionen. Das junge sudetendeutsche „Wunderkind“ errang schon viele Preise.

Das Konzert mit dem kleinen Künstler war eine umfassende Reise durch die Musikwelten der Klassik und Romantik, die live auch auf einer Leinwand auf der Bühne zu verfolgen war. Der großartige kleine Pianist präsentierte im dunklen Anzug ein anspruchsvolles und vielseitiges Programm am Steinway-Flügel: Zum „Aufwärmen“ spielte er munter und voll Elan die „Rigoletto“-Konzertparaphrase von Franz Liszt aus dem Jahr 1859. Die Zuhörer sahen fasziniert den Kinderhänden auf der großen Leinwand zu, wie sie gewaltige Läufe meisterten. Danach ging es zur Klassik: Das „Italienische Konzert“ BWV 971 von Johann Sebastian Bach gab Michael Andreas Häringer klassisch-heiter, mitunter jedoch etwas nachlässig und nicht ganz sauber.

Bei der „Tempest-Sonate“ Opus 31/2 von Ludwig van Beethoven war der Kleine im schwarzen Anzug wieder voll in seinem Element: Eindrucksvoll lieferte er die gewaltigen Schwünge und spürte einfühlsam tiefen Emotionen nach, besonders im Mittelsatz. Einen gewaltigen Kontrast bot er dann mit dem selbst komponierten „Rainbow“, einer Pop-Hymne, die sicher bei seinen jungen Fans besonders gut ankommt.

Konzert mit sudetendeutschem Nachwuchspianisten in München

Am Flügel auf Liszts Spuren



Mutter Natalie Häringer mit Michael Andreas und sein Großvater Franz Bergmann im Foyer beim CD-Verkauf.



Bilder: Birte Rudzki

Nach der Pause – und nun im orangen Hemd – spielte Michael Andreas Häringer die „Fantasia“ Opus 28 von Felix Mendelssohn, die er in allen Bandbreiten bis hin zu leidenschaftlich-heftig auslebte. Dafür erhielt er gewaltigen Applaus vom Publikum im fast vollbesetzten Carl-Orff-Saal.

Die Polonaise Opus 28 von Frédéric Chopin klang dann auf polnisch-spanische Weise temperamentvoll; und dessen Nocturne Opus 72 Nummer 1 lieferte der Teenager auf romantisch-träumerische Weise. Schwermütige Puszta-Stimmung verbreitete Häringer dann mit der „Ungarischen Rhapsodie“ Nummer 2 sei-

nes berühmten Vorfahrens Franz Liszt, bei der er wieder mit furioser Tastenbeherrschung glänzen konnte. Zum Abschluß spielte der Junge mit orchesterlicher Begleitung vom Band im Hintergrund das von ihm frisch komponierte Lied „Goodbye“ und sang dazu mit Sängerknabensopran. Endgültig verabschiedete er sich mit der Etüde Nummer 4 Opus 10 in cis-Moll von Chopin als letzter Zugabe.

Auch dabei wurde die Spielkunst des Jungen am Piano live auf eine Großleinwand im Saal übertragen, damit die Gäste seine brillante Leistung besser verfolgen konnten: Der Junge spielte alles auswendig, ohne jedes

Notenblatt. Der Jubel und Applaus kannte keine Grenzen. Der kleine Star erschien dann abgekämpft, aber stolz im Foyer, wo er noch CDs und Konzertmitschnitte auf DVD signierte und freundlich mit den begeisterten Konzertgästen plauderte. Dabei unterstützten ihn sein Onkel Franz und „Opa“ Franz Josef Bergmann, der auch hinter der Konzertorganisation steckte.

Nur dem unermüdlichen Einsatz dieses Großvaters – „František Bergmann“, wie er sich in der Tschechoslowakei nennen sollte – ist zu verdanken, daß die ganze Familie in den Westen kam. Der heimatverbliebene Aussiger war als Deutsch-

stämmiger nicht vertrieben worden, sondern lebte mit seiner perfekt tschechisch sprechenden deutschen Ehefrau weiter in der Tschechoslowakei. „Als unsere Kinder Franz und Nathalie größer wurden“, sagte er gegenüber dieser Zeitung, „wollte ich auf keinen Fall, daß sie unter einem kommunistischen Regime aufwachsen sollten.“ Mit Hilfe eines Anwalts stellte er Ausreisearträge, bis die Bergmanns 1985 nach Deutschland emigrieren durften.

So kam Nathalie Bergmann, Michaels Mutter, als Fünfzehnjährige nach Deutschland, lernte schnell perfekt Deutsch, holte zwei Schulklassen nach, machte ein Spitzenabitur und heiratete

nach einer Banklehre. Mit ihrem Ehemann zog Nathalie Häringer beruflich nach Spanien, wo Michael Andreas am 26. September 2001 in Barcelona zur Welt kam.

Der kleine Michael entwickelte schon sehr früh ein großes Interesse an Musik. Im Jahre 2005 trat er in die Escuela Luthier de Artes Musicales in Barcelona ein, um im Chor zu singen. „Aber er wollte unbedingt Klavier spielen wie die Chorleiterin“, erläuterte seine Mutter. „So kaufte ich ihm erst ein kleines Kinderklavier.“ Als Fünfjähriger fing Michael dann an, Klavier zu lernen und übertraf bald seine erste Lehrerin. Mit nur acht Jahren wurde er im Conservatorio Municipal de Musica de Barcelona als bisher jüngster Student aufgenommen. Dort studierte er Klavier, Gesang, Harmonielehre, und Komposition. Seinen ersten öffentlichen Auftritt hatte Michael Andreas Häringer 2008 in Barcelona, gefolgt von weiteren Konzerten in Spanien, später auch in Toulouse in Frankreich sowie in München, Salzburg und Luzern. Sein Vater allerdings verunglückte vor drei Jahren tödlich, aber sein Sohn investierte noch mehr Energie in seine beispiellose Karriere am Klavier.

Fleiß, Energie und Ideenreichtum hat er sicher auch seinen sudetendeutschen Vorfahren zu verdanken. Seine musikalische Kreativität jedoch ist einzigartig. Auf der neuen CD „Own Compositions“ finden sich zwölf originelle, fantasievolle Eigenkompositionen. Nach dem diesjährigen ersten Preis im Wettbewerb „Jugend musiziert“ in Lissabon und im Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ in Braunschweig wäre er jetzt sicher auch ein Kandidat für den Förderpreis der Sudetendeutschen Landsmannschaft.

Susanne Habel

Informationen im Internet: www.michael-andreas-pianist.com